

Ersteinst Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Tragelohn 1.10 M., im Bezirk und 10 km-Verkehr 1.20 M., im übrigen Württemberg 1.30 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Hr. 29.

Verantwortlicher Hr. 29.

Angewandte-Gelehrte I. d. 1. Spalte. Preis und gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1 mal. Bindung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen: Das Waidenbüchlein und Schwab. Handwörter.

Politische Uebersicht.

Im Reichstag ist eine Interpellation des Zentrum eingegangen, ob ein Gesetz betreffend Einführung des allgemeinen Zehnjährigen-Arbeitsjahres in dieser Session zu erwarten sei.

Betriebsmittelgemeinschaft und Frachtvorbereitung. Ueber die Aussichten und voraussichtlichen Wirkungen der geplanten Betriebsmittelgemeinschaft schreibt der letzte Jahresbericht des Vereins für die Interessen der rheinischen Braunkohlen-Industrie u. a.: Angesichts der so ungeheuer viel günstigeren Rente der preussisch-belgischen Eisenbahngemeinschaft nach Aufhebung ihrer Rentabilität stehen. Es darf dabei aber ein durchschlagender Umstand nicht übersehen werden, daß im Gebiet des preussischen Staatsbahnanetzes nahezu die gesamte deutsche Stein- und Braunkohlenförderung liegt. Nachdem von der dadurch ermöglichten besseren Ausnutzung des Wagenmaterials gesprochen worden ist, heißt es weiter: „Wenn also etwa über die vorläufig in Aussicht genommene Betriebsmittelgemeinschaft hinaus noch etwas für die Einheitslichkeit der Verkehrsleistungen geschehen soll, so wäre von dem Standpunkt der preussischen Produktionsfähigkeit vor allem zu betonen, daß man in Süddeutschland sich auch nach der Richtung des Personenverkehrs den preussischen Erfahrungen anschließen muß.“ Dazu bemerkt die Dtsch. Volkswirtschaftliche Revue: Wenn schon die finanziellen Ergebnisse der preussisch-belgischen Bahngemeinschaft eine wesentliche Herabsetzung der Eisenbahnfrachten ermöglichen, so wird eine Vereinheitlichung des gesamten deutschen Staatsbahnwesens ungewisselhaft noch günstigere finanzielle Resultate liefern und die Herabsetzung der Güterfrachten zur Notwendigkeit machen.

Die sächsische Zweite Kammer hat die Zivilliste mit 3 550 000 M. einstimmig angenommen. Von nationalökonomischer Seite wurden angeführt des 840 000 M. betragenden Zuschusses der Zivilliste für das Hoftheater der Waise ausgesprochen, die Theaterleitung möge mehr kaufmännische Gesichtspunkte als früher berücksichtigen und namentlich durch Herabsetzung der Platzpreise den Besuch und die Einnahmen heben und damit den Beitrag der Zivilliste verringern. Finanzminister Müller betonte, der schlechte Besuch der Hoftheater sei weniger auf die Theaterleitung, als auf den schlechten Geschmack des Publikums zurückzuführen. Weiter sei zu berücksichtigen, daß der moderne Mensch zu sehr von der Politik in Anspruch genommen werde und heute im allgemeinen der Abschluß eines Handelsvertrags oder auch eine Stadtverordnetenwahl weit mehr interessieren, als die beste Klassikeraufführung.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Die Lage in der Mandschurei.

Petersburg, 6. Dez. Der Birschewija Wjedomostki wird aus Tschonkatum vom 4. d. M. gemeldet: Chinesen berichten, General Oka sei plötzlich erkrankt. Hier geht sogar das Gerücht, daß er gestorben sei. Dieses hat sich bis jetzt nicht bestätigt. Ferner wird dem Blatt aus

Der Hausierer.

Von Otto Ruppert.

(Fortsetzung.)

Wenige Augenblicke darauf aber richtete er sich in die Höhe und sagte: „Möge es dem Gerichtshof gefallen, eine Pause von einer halben Stunde eintreten zu lassen. Es werden mir mit Rücksicht auf das letztabgegebene Zeugnis solchen Mitteilungen gemacht, welche der Verfolgung möglicherweise eine ganz andere Richtung geben dürften, u. ich werde nach der erbetenen Zeit bereit sein, meine sofortigen Anträge zu stellen.“

Keine ordnungslose Bewegung wie früher ergab sich, als der Richter die Unterbrechung der Verhandlungen verkündete; ein nachdentlicher Ernst schien sich der Menge bemächtigt zu haben, nur ein Flüstern der Erwartung durchzog die stillen Reihen, und mancher Kopf, der bei dem Antrage zu Ellen's Verhaftung befreit genickt hatte, wandte sich jetzt halb schen, wie mit dem Bewußtsein einer Ueberdrehung kämpfend, nach dem Angeklagten. Pauline war an Mortons Arm durch eine Seitenfür dem Staatsanwalt gefolgt; — Ellen sah neben ihrem Vater, der, die Stirn in tiefe Falten gezogen, wortlos vor sich hinstarrte, und richtete bald einen besorgten Blick auf diesen, bald ließ sie das Auge, sich selbst vergessend, in Helmsbed's Auge ruhen; — Sara hatte sich, schon ihre Herrschaft beobachtend, neben den Hausierer gebückt, der teilnahmslos, den Kopf wie im halben Schlafe gegen die Brust gesenkt, dasah und nur dann und

Wunden von heute telegraphiert: Als Chinesen verkleidete Schunghusenbanden unter dem Befehle von Takfian haben unsere Vorpostenlinie gekreuzt und haben sich 15 Kilometer von Tieling bereinigt, wo sie einen günstigen Augenblick abwarfen, um die Eisenbahn zu zerstören und die Brücken zu sprengen. Maßregeln zum Schutze derselben sind getroffen.

Petersburg, 7. Dez. Der Korrespondent der Birschewija Wjedomostki telegraphiert aus Wladiwostok: Wiederum wurde eine starke Beschädigung der vorgehenden Stellungen vernommen, doch erwartet man keinen Angriff. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß im Hafen von Jank die Eisbildung beginnt. Im Laufe der Woche ist die Schifffahrt eingestellt worden. Den Japanern war es in der letzten Zeit möglich, ihre Vorräte zu ergänzen. Von Jank nach Tschitschikow geht jetzt die doppelte Anzahl Büge.

Der Kampf um Port Arthur.

London, 6. Dezbr. Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio: Die Russen machten nächtliche Angriffe auf den 203-Meter-Hügel, sind aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen worden. Die Russen dürften bisher bei dem Versuche, den Hügel wieder zu erobern, 3000 Mann verloren haben.

Tokio, 6. Dezbr. Dem amtlichen Bericht aus dem Hauptquartier der Belagerungsarmee vor Port Arthur zufolge scheinen die Japaner die Eroberung des 203-Meter-Hügels anzunehmen zu wollen, indem sie dort Schiffsgeschütze aufstellen, deren Feuer es den russischen Schiffen unmöglich machen wird, sich länger unter dem Schutze des Forts von Paikschan zu halten. Unter dem 3. Dez. wird aus dem Hauptquartier gemeldet: Unsere Schiffgeschütze beschleichen die feindlichen Schiffe. Die Pobjeda wurde sechsmal getroffen, ein Schiff von der Klasse Retwisan sogar achtmal, 16 weitere Schiffe trafen die anderen Schiffe. Weiter wird gemeldet, daß am 5. Dez. die Beschlechung fortgesetzt wurde und die Pobjeda siebenmal, die Woltawa und der Retwisan einmal getroffen wurden. Nachmittags fielen japanische Geschütze in ein feindliches Magazin südlich von Paikschan, wodurch eine heftige Explosion hervorgerufen wurde. Es entstand ein Brand, der mehrere Stunden währte. An denselben Tage schossen wir aus unseren großen Kanonen auf die feindlichen Schiffe und trafen den Peresjwat zweimal und zwei andere Schiffe der Woltawoklasse ebenfalls zweimal, die dann eine Stunde lang heftig brannten. Die Bewegungen gegen das Fort Sungschan und die Hügel davon gelegenen Forts wurden während der Nacht, sowie am folgenden Tage fortgesetzt. Am 4. November wurden bei Erlangschan zwei 36 Millimeter-Geschütze genommen.

Der Nordsee-Zwischenfall.

Petersburg, 5. Dez. Der Generalstab gibt amtlich bekannt: Wie Generaladjutant Admiral Roschdestwenski zu dem Vorfall am 21. Okt. in der Nordsee noch ergänzend meldet, leuchteten, nachdem das Panzerschiff Rujaes Suworow sein Feuer schon eingestellt hatte, auf der linken Tribüne des Panzerschwaders noch zwei Scheinwerfer von den

Kreuzern Dimitri Donskoi und Aurora auf. Darum gab auch Vorsicht, da die zu weit fliegenden und risikoreicheren Geschosse der hinteren Schiffe unsere eigenen Schiffe hätten treffen können, die Rujaes Suworow das Signal zum Einsteilen des Feuers, was auch unversehentlich geschah. Das ganze Schießen hat weniger als 10 Minuten gedauert. Durch drahtlose Telegraphie wurde festgestellt, daß der Kreuzer Aurora von 5 risikoreicheren oder zu weit geflogenen Geschossen getroffen worden war u. zwar von 3 75 Millimeter- u. 2 47 Millimetergeschossen. Hierbei wurde schwer verwundet ein Gefäßlicher und leicht der Kommandeur. Der Gefäßliche ist später in Tanager gestorben.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Dez. Beratung des Reichshandelsrats, des Reichstragrats für Südwestafrika und der Militär-Vorlage. Abg. Spahn (Ztr.) weist darauf hin, daß der Schatzsekretär Samstag über die von ihm nötig gehaltenen Reformen Näheres nicht angegeben habe. Die starke Zunahme der Schulden in den letzten Jahren sei in der Hauptsache die Folge gewesen der Expedition nach China und der bedeutenden Vorgänge in Südwestafrika. Die Klagen der Einzelstaaten über die Höhe der Militärbeiträge könnten wenigstens sehr abgeschwächt werden, wenn die letzteren reformiert werden. Wenn der Schatzsekretär selber der Meinung sei, daß es aus den Hüfen nicht mehr viel herauszuschlagen lasse, so hätte er jedenfalls selber dem Hause mit Vorschlägen kommen müssen. Auf Mehrerträge aus Tabak u. Bier werde man nicht zurückgreifen können. Beim Bier werde man sich lediglich mit einer Staffelhener, welche die größeren Betriebe härter heranzieht, begnügen müssen. Redner geht dann ein auf die Vorgänge in Südwestafrika und den russisch-japanischen Krieg. Daß der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn auf Schwierigkeiten stoße, sei bedauerlich, aber keineswegs solle man etwa in Oesterreich denken, daß wenn eine Vereinbarung nicht erfolge, etwa Oesterreich-Ungarn von uns die Reichsgegenstände gewährt werden könne. Weiter bezeichnet Redner es als ein Recht der Katholiken, die Zulassung der Jesuiten in Deutschland zu fordern. Bei der Besprechung der lippschen Frage verlangt er die Wahrung des Rechtes der einzelnen Stämme nach Gesetz und Verfassung für Selbstbestimmungen sei eine Vertretung im Bundesrat erforderlich. Auch für das Handwerk könne noch mehr geschehen. Redner äußert noch seine Genugthuung über die Festlegung der zweijährigen Dienstzeit, bedauert aber, daß immer noch Mißhandlungsfälle vorkämen.

Bebel (Soz.): Ich muß damit anfangen, mich darüber zu beschweren, daß der Reichstag nicht zusammenberufen wurde, um seine Zustimmung zu den außerordentlichen Ausgaben für Südwestafrika zu geben. Nun zum Etat! Es ist der trostloseste Etat, den wir je gehabt haben. Verschuldet haben diese traurige Lage Regierung und Zentrum, denn ihnen verdanken wir unsere Militär-, Marine- und Kolonialpolitik, kurz die Weltpolitik. Kontrakt sind Sie mit Ihrer Finanzpolitik, danktrotz werden Sie auch bald sein mit Ihrer Handelspolitik, mit derjenigen, die Herr Bassermann unter Beuch der Geschäftsförderung und der Verfassung inaugurieren hat. (Vizepräsident) Wasche ruft den Redner wegen dieses Mißbrauchs zur Ordnung.) Im Jahre 1888 hatten wir 700 Millionen Schulden, jetzt sind wir auf 3000 Millionen angelangt. Heeres- und Marinepolitik haben diese Schuldenlast angehäuft. Dazu kam die Kolonialpolitik. Da muß ich dem konstatieren, daß die Denkschrift über Südwestafrika unsere Ansicht bestätigt, daß das Land nie die Opfer wert sein wird, die wir ihm gebracht haben. Was die Wehrfrage betrifft, so bringt uns zur Beibehaltung der zweijährigen Dienstzeit ja schon die Finanzlage. Viele Soldatenmishandlungen sind tatsächlich auf die Ueberanstrengung des Ausbildungspersonals zurückzuführen, aber ich befreite, daß alles, was geleistet wird, notwendig ist. Ich bin Anhänger der allgemeinen Wehrpflicht, aber eben deshalb möchte ich Herabsetzung der Dauer der Dienstzeit auf 1 Jahr. Was soll die

einem riesigen Hummelschwarm, in welchem die letzten Worte des Richters untergingen.

Helmsbedt sah sich von seinem Rechtsanwält beglückwünscht und von seinem Blage mitten unter fremde Gestalten geführt; der Richter kam einen Augenblick auf ihn zu und drückte ihm die Hand; aber sofort sah er sich nach einem befreundeten Gesichte um. Er hörte das Geräusch der Menge, die sich ohne ein Zeichen des Beifalles oder Mißfallens unter nur halber Befriedigung den Ausgängen jubdrängte; überall traf er auf nichts als neugierige Blicke, und das Gefühl des Alleinstehens in der Fremde war ihm noch nie, selbst nicht im Gefängnisse, so bitter überkommen als in diesem Augenblicke. Er wandte sich mit einem kurzen Worte der Entschuldigung von seinem Rechtsanwält nach dem Blage, wo die Jungen gesessen hatten — aber weder von Ellen noch ihrem Vater, noch von Sara war etwas zu sehen, und nur der Hausierer, zu dem sich die aus dem Lande mitgekommene Wirtin niederbog, sah noch gebückt auf seinem Sitze.

„Sind Sie nicht wohl, Jaak?“ fragte Helmsbedt und legte die Hand auf seine Schulter.

Der Alte richtete sich langsam auf. „S ist wohl nur die Anstrengung und die Aufregung, die mich so matt gemacht haben,“ sagte er und bot dem jungen Manne die Hand, „meine Lunge will's noch nicht recht wieder vertragen, und wenn's nicht gerade heute hätte sein müssen, wär' ich auch noch nicht gekommen.“

(Fortsetzung folgt.)

wann ein leises Husten hören ließ; der Verteidiger war zu den übrigen Rechtsanwält getreten, und selbst hier wurde das Gespräch nur in gedämpftem Tone geführt; niemand, außer einigen Geschworenen, hatte den Saal verlassen. Die Abenddämmerung hatte sich bereits bei den letzten Auftritten der Verhandlungen bemerkbar gemacht, und ein Beamter kündete die Kassen an. Der Zuschauerraum blieb bald in halbem Dunkel, während sich der Blage für Richter, Geschworene und Zeugen in vollem Lichte befand.

Eine Ruhe, die keines Ordnungsgedotes bedurfte, legte sich über die Versammlung, als von der einen Seite der Richter und gleich nach ihm von der anderen der Staatsanwalt eintrat, und beide ihre Plätze einnahmen. Die Sitzung wurde für eröffnet erklärt, und der Staatsanwalt bat um das Wort.

„Eine traurige Verkettung von Umständen,“ sagte er mit lauter Stimme, „hatte die gegenwärtige Anklage hervorgerufen und als gerechtfertigt erscheinen lassen; noch der soeben gewonnenen Ueberzeugung von der Firtümllichkeit derselben aber sehe ich mich veranlaßt, jede weitere Verfolgung derselben fallen zu lassen und trage hiermit als einfachen Akt der Gerechtigkeit auf die sofortige Freilassung des Gefangenen an. Für die Sicherung des mutmaßlichen wahren Täters,“ fügte er mit einem Blick auf das Publikum hinzu, „sind bereits die nötigen Maßregeln getroffen, und das Gesetz wird seine volle Geltung finden.“

Ein Augenblick der Stille folgte als der Staatsanwalt zurücktrat, dann aber erhob sich ein Summen wie in

ewige Flottenvermehrung? Der Reichszugler selbst hat einem englischen Journalisten gegenüber geäußert, ein Krieg zwischen England und Deutschland sei nicht zu erwarten. Rußland hätte den Handelsvertrag mit Deutschland nicht abgeschlossen, wenn es nicht die über die Folgen in der Baltische See. Wenn neue Steuern sein müssen, so schlägt er eine Einkommens- und Vermögenssteuer vor, damit die Großindustriellen, die im Golde erstickten, herangezogen werden. Wenn der hundertjährige Jahrestag der Schlacht bei Jena kommt, mag das offizielle Preußen trauern, das deutsche Volk aber nicht, denn aus dieser Niederlage ist es entstanden. Es regnet ja jetzt Schiedsverträge, aber Roosevelt unterzeichnete mit demselben Tropfen Tinte die Einladung zur Friedenskonferenz und die expandierende Flottenvermehrung. Wir hatten wahrlich nicht nötig, daß nach Rußland telegraphiert wurde: „Rußlands Trauer ist Deutschlands Trauer.“ Das heißt aus, als ob wir Partei wären. Wir haben durch Schiffe, Kanonen und Kohlenverkäufe eine sehr laze Neutralität gegen Japan bewiesen, andererseits Rußland wie beim Königsberger Geheimbundprozess Handlungsdienste getan. Charakterlosigkeit und Freigebigkeit kennzeichnen die herrschende Klasse. (Wachen rechts, Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Reichszugler Graf Bülow. Wenn Bebel gesagt habe, daß die Feinde eines großen Krieges in erster Linie die Sozialdemokraten davontragen würden, so sei das richtig. Das sei aber ein Grund mehr für die Mäßigkeit, festhalten an der Friedenspolitik und das sei auch ein Grund für die Stellung, die Deutschland im russisch-japanischen Kriege eingenommen habe. Wollten die Führer der Sozialdemokraten wirkliche Neutralität, so würden sie nicht so sehr gegen Rußland hetzen. Wir haben kein Recht, uns in die inneren Verhältnisse Rußlands einzumischen. Die Sozialdemokraten predigten Frieden, lezten aber zum Kriege. Sie hätten Forderungen an die deutsche Regierung, die sie in einen Krieg verwickeln würden, wenn wir ihnen nachgeben. Die Art, wie Herr Bebel seine eigene Partei leitet, stehe ja allerdings so etwa auf der Höhe der Zustände, wie er sie in Rußland schilderte. (Heiter.) Bebeligen Sie, Herr Bebel, doch selbst Liberalismus und wahre Freiheit, ehe Sie ändern können liberale Zustände importieren wollen. (Beano rechts.) Herr Bebel erwähnte u. a. auch den Fall mit dem Geschwinder Fischdampfer und dessen Beschädigung von russischer Seite. Ich habe sofort eingegriffen und auch sofort von Rußland Entgegenkommen gefunden. Der Zwischenfall ist sofort glatt beigelegt worden. Die Sozialdemokraten haben in diesem Falle bei uns die gepanzerte Haut sehen wollen, während es doch sonst gar nicht in ihrem Sinne ist. Ich sollte wohl sofort Schiffe nach Petersburg schicken? (Heiterkeit.) Ich konstatiere übrigens, daß der Fischdampfer „Sonntag“ nur unwesentlich beschädigt war. Der Kapitän selbst verlangt nur 4-4000 M. Entschädigung und die amtliche Abschätzung betrug sogar nur 1500 M. Schaden. Dem Deinen der sozialdemokratischen Presse wurde bei diesem Anlaß sekundiert von der demokratischen. Und nun hetzte der „Vorwärts“ England auf und schrieb, England habe hier Gelegenheit zu zeigen, ob es wage, mit einer Großmacht anzubinden oder ob es nur gleich gewissen anderen Mächten gegenüber Kleinigkeiten vom Leder ziehe. Das war schon ein düssertiger Versuch. Der Gipfelpunkt der Hetze aber war, daß sogar anlässlich des Doggerbank-Zwischenfalls, der uns gar nichts anging, der „Vorwärts“ uns aufforderte, geharnischten Protest zu erheben, bezugnehmend auf England beigetreten. Die Angriffe Bebel's auf Rußland sind doppelt unangebracht während eines Krieges, denn da sind die Betroffenen doppelt empfindlich. Ueber den Königsberger Prozess wird der preussische Justizminister an anderer Stelle antworten. Wenn dabei Bebel beklagen worden sind, so liegen sie nur auf dem Gebiete juristischer Theorie und juristischer Meinungsverschiedenheiten. Auf jeden Fall aber ist in Königsberg festzustellen, daß die deutsche Sozialdemokratie mitgearbeitet hat an dem Umsturz der Regierung in Rußland. Der Reichszugler sucht dies näher dazulegen durch Exemplifikationen an sozialistischen Versammlungen, Redenungen des verstorbenen Abgeordneten Liebknecht in Versammlungen u. Weiter geht Graf Bülow sehr eingehend auf seine Auslassungen einem englischen Journalisten gegenüber ein und sagt des Weiteren, kein Volk kann für sich heute Universal-Regierung fordern. Ich kann mir nicht denken, daß der Gedanke an einen deutsch-englischen Krieg bei vernünftigen Leuten bei uns und in England Anklang finden kann. Der Einsatz ist für so sicheren Verlust zu hoch. Deshalb nehme ich für meinen Teil auch die Feindseligkeit der englischen Presse nicht so tragisch. Der Kanzler wendet sich sodann zu Südwestafrika. Wir werden daselbst in keinem Falle aufgeben; dank der Kautzner und Tapferkeit der Mannschaften, dank der Umsicht von Trotha könne der Kustland der Hereros als beendigt angesehen werden. Allerdings steht uns eine neue schwere Aufgabe bevor durch den Zustand der Witbois. Von erbarmungslosem Niederschlagen aller Eingeborenen könne keine Rede sein, aber es sei heftige Pflicht, neue Zustände unmöglich zu machen. Man werde genötigt sein, die Eingeborenen zur besseren Ueberwachung in Reservate zu verweisen. Ausrotteten können wir sie nicht. Schon weil wir sie zur Viehzucht und im Bergbau nicht entbehren können. Doch die Kolonie wertlos sei, wie Bebel behauptet, treffe nicht zu. Den Anstößern den angerichteten Schaden zu ersetzen, sei eine Ehrenpflicht des Reiches. Auf die Bienenfrage gehe er heute nicht ein. Ganzlich erinnert der Kanzler Bebel daran, daß Deutschland eine Milliarde pro Jahr für geistige Getränke ausbe, da werden doch wohl auch die 1200 Millionen für die Sicherheit des Reiches ausgegeben werden können. Wenn Bebel sagt, daß das französische Offizierskorps und der Generalstab auf der Höhe des deutschen Offizierskorps und Generalstabs ständen, so widerspreche ich dem nicht. Ich habe alle Hochachtung vor dem französischen Offizierskorps. Aber wenn Sie gleichzeitig ihre Revanchegelüste in Betracht ziehen die in Frankreich noch immer vorhanden sind - darüber werden Bebel's Freunde ihn doch informiert haben. Ich erinnere nur an alle Mühe, die sich in dieser Beziehung Herr Jaures gegeben hat - so werden Sie mir zugeden, daß auch wir ein Recht haben, für unsere Sicherheit zu sorgen. Sagen Sie also nicht, daß wir die Mittel, die wir für unsere Sicherheit brauchen, nicht aufbringen können; denn das trifft nicht zu. (Leb. Beifall.)

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 7. Nov. In der gestrigen Sitzung gelangte die von der Volkspartei zu Beginn der gegenwärtigen Landtagsperiode eingebrachte Anfrage über die Stellung der württembergischen Regierung zu einer Betriebsmittelgemeinschaft der süddeutschen, eventuell auch der deutschen Eisenbahnverwaltungen überhaupt zur Behandlung. Der Abg. R. Hausmann hatte die Begründung dieser Anfrage übernommen, und es war bemerkenswert, mit welcher Zurückhaltung er sich dieser Aufgabe unterzog. Er erklärte ausdrücklich, daß die Anfrage nicht in der Absicht gestellt worden sei, einen Meinungs-austausch über eine solche Gemeinschaft herbeizuführen, sondern lediglich, um der Regierung eine in dem gegenwärtigen Augenblick wohl nicht ganz unerwünschte Gelegenheit zu einer Aussprache zu geben, insofern sie eine solche überhaupt geben könne, ohne die Interessen des Landes und die Sache selbst zu schädigen. Minister von Ecken machte hierauf einige interessante Mitteilungen über die Vorgeschichte der feineren dieser württembergischen Eisenbahnkonferenz. Er führte zunächst aus, daß sich schon vor einigen Jahren mehrere, den verschiedenen Eisenbahnverwaltungen angehörende höhere Beamte in einer für diese Verwaltungen durchaus unerbittlichen Weise zu einem eingehenden Studium der Gemeinschaftsfrage zusammengetan und das Ergebnis dieser Studien in einer Reihe von Entwürfen und Vorschlägen niedergelegt hätten. Einer dieser Vorschläge, welcher eine Eisenbahnbetriebsmittelgemeinschaft betraf, erschien der württembergischen Verwaltung als der aussichtsreichste und sie unterbreitete ihn mit besonderer Ermächtigung des Königs der preussischen Verwaltung als Vorschlag für ein weiteres Vorgehen in dieser Sache. Die preussische Verwaltung habe auch die Genehmigung erhalten, mit den anderen Regierungen in Gemeinschaftsverhand-

lungen einzutreten, sofern es der ausdrückliche Wunsch dieser Regierungen sei und die Initiative dazu von ihnen ausgehe. Bald hernach habe der württembergische Vorschlag die Unterstützung der badischen und bayerischen Verwaltungen gefunden und die unmittelbare Folge davon sei die Einberufung der Heidelberger Konferenz gewesen. Bei den Beratungen in Heidelberg wurde die württembergische Forderung als eine geeignete Grundlage für die weiteren Verhandlungen bezeichnet und eine Kommission eingesetzt, die im Januar 1906 zum erstenmal zusammengetreten sei. In Heidelberg habe sich auch eine Einigkeit darüber ergeben, daß eine Betriebsmittelgemeinschaft, und daß beide Fragen gemeinsam gelöst werden sollten. Jedem welche Bedingungen oder Verpflichtungen seien von keiner Seite gestellt beim eingegangenen worden. Auf die Einzelheiten des württembergischen Vorschlags ging der Minister nicht ein; er teilte jedoch mit, daß derselbe von der Voraussetzung ausgehe, daß die Eigentums- und Eisenbahnbetriebsrechte nach jeder Seite hin gewahrt werden müssen; im übrigen sei die Gemeinschaft so gedacht, daß das gesamte rollende Material unter Einbeziehung der Werkstättenverwaltung gemeinsam und auch die Beschaffung und Erneuerung des Materials einheitlich wäre. Für die zu Beginn des nächsten Jahres stattfindende Konferenz haben sämtliche größere deutsche Verwaltungen Vertretungen in Aussicht gestellt und sich außerdem bereit erklärt, die württembergische Forderung den neuen Verhandlungen zu Grunde zu legen. Zum Schluß kreierte der Minister noch kurz die Beisehrumstände und erwähnte, daß die Verhandlungen in dieser Sache zu einem gewissen Stillstand gekommen seien, da nicht nur Württemberg, sondern auch andere Verwaltungen solche Beschwerden vorgebracht haben; es sei indes zu hoffen, daß diese Beschwerden noch zu einem befriedigenden Resultat führen werden. Mit der schließlichen vom Minister angeprochenen Ansicht, daß im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen kein Anlaß zu einer weiteren parlamentarischen Erörterung der Interpellation vorliege, erklärte sich das Haus einverstanden und es wurde daher auf eine Besprechung der Anfrage verzichtet. Es wurde hierauf noch in die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Vereinigung der Weiler Karsthöhe und Salom mit der Stadtgemeinde Ludwigsburg eingetreten. Nachdem der Abg. Nieder als Berichterstatter einen Antrag eingebracht hatte, den Gesetzentwurf an die Kommission für die Gemeindeordnung zu verweisen, vertrat der Abg. Keil in einer längeren Ausführungen den gegen die Eingemeindung sich richtenden Standpunkt der Gemeinde Korumbach, während der Abg. Kleinmann in einer nahezu zweistündigen Rede für die im Interesse der Stadt Ludwigsburg gelegene Eingemeindung unter den im Entwurf vorgesehenen Bedingungen sich verwandte. Die Beratung wurde jedoch nicht zu Ende geführt und wird heute fortgesetzt.

Stuttgart, 8. Dez. Nach der Einführung und Verteidigung des neugewählten Abgeordneten für Mergentheim, Mittnacht, hat die Kammer einen großen Teil ihrer gestrigen Sitzung nochmals mit einer Debatte über die Eingemeindung der beiden Bezirke Salom und Karsthöhe nach Ludwigsburg ausgefüllt. Mit einem sehr zeitgemäßen Schlussantrag wurde der Erörterung, die allmählich eine unerschöpfliche Breite angenommen hatte, schließlich ein Ende gemacht und ein Antrag des sozialdemokratischen Abg. Keil auf Ablehnung der Vorlage, für den auch die Bauernbündler eintraten, abgelehnt, worauf der Entwurf dem Antrag Nieder gemäß an die Kommission für die Gemeindeordnung verwiesen wurde. Sodann wurde die Ende voriger Woche abgebrochene Beratung der Gemeindeordnung bei Abschnitt III, welcher die Vermögensverwaltung der Gemeinden regelt, fortgesetzt und die Artikel 121-129, die die Grundbesitzverwaltung und die Führung des Gemeindehaushalts behandeln, im wesentlichen nach den Beschlüssen der Kommission genehmigt. Eine nennenswerte Debatte gab es dabei nur noch über eine von der Kommission neu in den Entwurf hineingekommene Bestimmung, welche den vaterländischen Kunst- und Altertumsdenkmälern einen besseren Schutz angedeihen lassen will, als dies bisher der Fall war. (Schluß folgt.)

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magd., 8. Dezember.

Vom Rathand. Der Gemeindeoberförster referiert, daß beim Holzverkauf im Distrikt Lemberg und Rillberg für glattbuche Scheiter und Brügel durchschnittlich 12 M. 20 S. für gelbte Nadelholz-Scheiter und Brügel 10 M. für Andraghadelholz 8 M. pro RM., für buche Wollen 16.70 M., für Nadelholzwellen 8.22 M. pro Hbl. gelöst wurden; beantragt wird, anlässlich des Neubaus von Besehol zeitlich verschiedene Änderungen der Bestimmungen zu machen, die vorgelesen u. genehmigt werden; es folgt noch deren öffentl. Bekanntmachung. — Mit Erlaß genehmigt die R. Eisenbahninspektion Calw in widerruflicher Weise einen Fußweg zur Verbindung des Galgenbergs mit dem neuen Herrenbergerstraße. — Verlesen wird das Quartierkosten-Verzeichnis; der Gesamtaufwand beträgt hiernach 6167 M. 83 S., der demnach an die Quartierträger soweit sie nicht Berechnung mit der Steuerlichkeitsfest vortragen bar aufbezahlt wird. Ferner die Kassabrechnung der Stadtpflege pro November. — Damit ist die öffentl. Sitzung geschlossen.

Deutsche Partei. Am Montag abend fand die Generalversammlung der Deutschen Partei Ortsverein Magd. im Gasth. z. Krone statt. Vorstand Fabrikant A. Koch begrüßte die besonders auch von auswärts stark besuchte Versammlung, worauf Schriftführer Oberpräceptor Haller den Jahresbericht vorlas. Darnach war das abgelaufene Geschäftsjahr für den Ortsverein wie auch für die Vereine im Bezirk ein gutes, da erfreuliches Anwachsen und frisches Blühenutage getrieben sind. Der Redner betont, daß die Entwicklung der guten Sache noch weiter zu fördern sei, bis in jedem Ort des Bezirks eine Vertretung vorhanden ist. Weiter, daß das Scheitern des Schulgesetzes und der nachfolgende Entrüstungskarum die gute Wirkung der Annäherung zwischen den liberalen Parteien fruchtig gebracht habe, andererseits der Abg. zwischen diesen und dem Bauernbund sowie Zentrum breiter geworden sei. Nicht aber, als wollte die deutsche Partei dem Bauernbund nicht wohl, sondern sie wolle als nationalliberale Partei ihre Sorge sowohl dem Bürger als dem Bauernstand zuwenden und einsehen für das Wohl des deutschen Vaterlands. — Kassier Kaufmann B. Schmidt erläuterte den Kassenbericht, welcher auch einen Beitrag von 20 M. von Ingenieur erwidert. Hierauf sprach Dr. Fejer aus Stuttgart, über die politische Lage in Württemberg. Redner schiedte vorans, daß er als Geschäftsführer der deutschen Partei, nicht nur kommt um Vorträge zu halten, sondern namentlich auch um die Wünsche der Ortsvereine zu hören, da die

Daupteilung viel Gewicht darauf lege, daß der Gesamtwille des Landes zum Ausdruck komme. In seinen weiteren Ausführungen kommt Redner zunächst auf die Protestbewegung mit ihren wertvollen Ergebnissen zu sprechen, als Anknüpfung der Volkspartei und Klärung der Dinge dahin, daß die erste Kammer nicht beiseitigt werden könne, aber eine zeitgemäße Umänderung erfahren müsse, jedoch die Bürger zufrieden sein könnten. Die Volkspartei sei dem Ruf der deutschen Partei gefolgt, der Kleinliche Haber habe aufgehört und die liberalen Parteien bildeten eine Macht, von welcher die „Schwarzen Schwaden“ den positiven Erfolg bei den nächsten Landtagswahlen erfahren würden, die hoffentlich einer neuen Kammer gelten werden. Aber ein weiterer Erfolg liege nicht aufwärts, sondern in Baden. Die dortige erste Kammer sei infolge der württ. Protestbewegung beiseitigt worden und habe ihre Zustimmung zur neuen Verfassung gegeben. Daraus würden auch wir in Württemberg selber Vorteile ziehen, denn unser Zentrum werden sich nach den Vorgängen in Baden richten; ein dritter Erfolg liege in der Thronrede des Königs, welche die Lösung der Verfassungsfrage verpricht mit dem Entschluß: „Entweder Geld, oder Auflösung der Kammer.“ Redner wünscht dem König noch eine lange Regierung bei neuer Verfassung. Bravo! Weiter bespricht er die Mergentheimer Wahl als erstes böses Anzeichen dafür, welche Kämpfe noch bevorstehen; ferner die neue Gemeindeverfassung als notwendige Umänderung zum Zweck und Ziel einer freibilligen Selbstverwaltung, die Steuerreform als großen Fortschritt, menschliche Tat und christliches Gesetz, da sie Erleichterung für den Schwachen und gerechte Mehrbelastung des Stärkeren bringe. — Redner der im Laufe seiner interessanten Ausführungen eine scharfe Sprache gegen die Dinge und Vorgänge im Lager des Zentrums, der äußersten Rechten und Linken führte, sprach nun noch über Reichspolitik, die Haltung der Sozialdemokratie als Geschäftsberegin des Zentrums; er betonte, die letztere seine Bewalkung dazu denke, daß der Reichstag der ihm beistehen müsse und appellierte an die Versammlung, dafür mitzufolgen, daß Männer in den Reichstag gewählt würden, die ein großes deutsches Reich wollten, daß es Schwaben wieder seien, die die Sturmflagge für Freiheit und Fortschritt auch im neuen Reich vorantreiben (Lebhafter Beifall). Bei den nun folgenden Wahlen wurde der Ausschuss für Affirmation wiedergewählt, ebenso das Mitglied des Landesauschusses. — Auf eine Anfrage gab es dann noch eine lebhaft und interessante Diskussion über die Simultanschule. Seminar-Oberlehrer Röhle beleuchtete den Gegenstand in fesselnder Weise nach seiner geschichtlichen und aktuellen Seite; an der Diskussion beteiligten sich die Herren Oberreallehrer Weinmann und Dr. Fejer. Die Ansichten waren geteilt, doch herrschte diejenige vor, daß der nationalliberal-konservative Kompromiß (Wo die Simultanschule besteht — kann sie bleiben, wo nicht — kann sie eingeführt werden, die Regel sollen aber konfessionelle Schulen sein) eine kluge patriotische Tat gewesen sei. — Erwähnt sei noch, daß verschiedene Anwesende dem Ortsverein als Mitglieder beitraten und der gemütliche Teil des Abends noch viele zusammenhielt.

r. Wildberg, 7. Dez. Heute feiert unser allgemein verehrter Herr Stadtschultheiß Ratsh. Herr 25jähr. Dienstjubiläum als hies. Stadtvorstand. Am Vorabend des Festes schon wurde dem Jubilar von der hies. Kirchengemeinde, sowie vom Viderfranz ein Ständchen gebracht. Geometer Gärtner gratulierte als Vorstand des Viderfranzes im Namen des Vereins, worauf der Jubilar seinen Dank ausdrückte. Heute abend folgte noch eine allgemeine Feier des Tages von seiten der bürgerlichen Kollegien und der hies. Bürgerschaft. Rüge es dem Jubilar noch lange vergant sein in rüstiger Gesundheit seines Amtes zu waltien zur Freude seiner werten Familie und zum Segen der hies. Stadtgemeinde.

r. Herrenberg, 7. Dezbr. In einem Hopfengarten kamen Erdbarbeiter mit dem Aufscher wegen des Lohnes in Streit und richteten den Aufscher mit Schaufeln und Spaten tübel zu.

Tübingen, 6. Dez. Tagesordnung für die Sitzungen des Schwurgerichts im 4. Quartal 1904. Montag, 12. Dezember, vorm. 9 Uhr. Anklagesache gegen den Dienstmacht Andreas Bed von Grossfeldingen, OÄ. Hechingen, zuletzt in Tübingen, wegen eines Verbrechen des Totschlags. Dienstag, 13. Dez. vorm. 9 Uhr. Anklagesache gegen den Fabrikarbeiter Karl Müller von Balingen, wegen eines Verbrechen der verübten Notzucht. Dienstag, 13. Dez., nachm. 3 Uhr. Anklagesache gegen den Gipsergefellen Heinrich Thamm von Bonlanden, wegen zwei Verbrechen des verübten Totschlags. Mittwoch, 14. Dez., vorm. 9 Uhr. Anklagesache gegen den Sägarbeiter Gustav Kähler von Kolmbach wegen eines Verbrechen der Brandstiftung. Mittwoch, 14. Dezbr., nachm. 3 Uhr. Anklagesache gegen die Bernhard Schmid, Kaufmannsbelehre von Nürtingen, wegen Verbrechen des betrügerischen Bankrotts und der Gläubigerbegünstigung. Donnerstag, 15. Dez., vorm. 9 Uhr. Anklagesache gegen den Dienstmacht Philipp Müll von Urach wegen eines Verbrechen der Notzucht. Freitag, 16. Dez., vorm. 9 Uhr. Anklagesache gegen den Bankier Ernst Jäger von Tübingen, wegen Verbrechen gegen das Depotgesetz und die Kontoführung. Nachtrag vorbehalten. — Als Ergänzungsoffiziere wurde nachgelesen: Wilhelm Dietrich, Privatier in Nürtingen.

Cannstatt, 7. Dez. Im Hanie des Photographen Kläber, Gde. der König- und Eisenbahnstraße, wurde heute abend gegen 6 Uhr ein Raubmord verübt. Der Täter



drang in das zu ebener Erde gelegene Bureau des Photographen ein, idete das 23 Jahre alte Empfangsfräulein Raft durch einen Schnitt in den Hals und machte sich mit der Tageskaffe von 12 M aus dem Staube. Unter dem Sofa im Bureau fand man ein Rasiermesser und einen Krügel. Von dem Mörder selbst hat man bis jetzt noch keine Spur.

Waihingen a. G., 6. Dez. Die Zeitungsansträgerin Reinhardt ist heute beim Wasserholen ertrunken. Die Vermutung, daß sie aus Schwermut den Tod gesucht habe, bestätigt sich nicht.

r. Spiegelberg, 6. Dez. Hier erschoss sich der Teilhhaber B. der hiesigen Stuhlfabrik von Kaiser und Cie, ein 27jähriger Mann. Die Beweggründe sind unbekannt.

r. Ulm, 7. Dez. Die Revision des praktischen Arztes Dr. Hartmann, der von der hiesigen Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, ist vom Reichsgericht verworfen worden.

Gerichtssaal.

r. Tübingen, 7. Dez. Tagelöhner Philipp Koch von Kirchentellinsfurt, welcher am 19. Okt. dem Baumschulbesitzer Klumpp 308 junge Obstbäume niedergebunden und dadurch einen Schaden von 450 M verursacht hat, wurde gestern von der Strafkammer zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Stuttgart, 7. Dez. Schöffengericht. Wegen Mißfälligkeit wurde die Bauersehefrau Marie Beck von Michelberg zu 200 M und deren Tochter Pauline Beck zu 10 M Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagte Marie Beck hatte seit längerer Zeit einem größeren Quantum Milch, die sie täglich an Stuttgarter Milchhändler lieferte, Wasser zugefügt.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Dezbr. Die Leiche des Landgerichtsrats Paul Hoffmann, der mehrere Tage vermisst worden war,

wurde heute vormittag aus dem Landwehrkanal gefischt. Es scheint ein Unglücksfall vorzuliegen.

Vom Bodensee, 6. Dez. Die Zusammenkunft der Einjährig-Freiwilligen der Bodenseegarnisonen Lindau, Bregenz, Konstanz und Weingarten fand am Samstag u. Sonntag in Ludau statt. Es beteiligten sich daran etwa 120 Einjährige. Die Freiwilligen italienischer Herkunft der Bregenser Garnison waren diesmal nicht erschienen.

Anstalt.

Rom, 6. Dez. Prinz Albrecht von Preußen begab sich von der Gesandtschaft beim Heiligen Stuhl nach dem Vatikan, um dem Papst einen Besuch abzustatten. Später besuchte der Prinz den Staatssekretär Merry de Val und besichtigte sodann die Peterskirche.

Hierzu der „Schwäbische Landwirt“ Nr. 23.

Druck und Verlag der G. M. Jaiser'schen Buchdruckerei (Emit Jaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Paur

Stadtgemeinde Nagold. Holz-Abfuhr betreffend.

Sämtliches Roth- und Brennholz vom abgelassenen Siebjahre muß spätestens bis 24. d. M. aus dem Stadtwald abgeführt werden, widrigenfalls die sämtlichen Käufer unabweislich die in den Holz-Verkaufsbedingungen angedrohten Maßregeln zu gewärtigen hätten.

Gemeinderat.

Schernbach Station Altensteig.

Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch, 21. d. M., vormittags 11 Uhr verkaufe ich bei Herrn Gastwirt Koch hier im öffentlichen Aufstreich:

| | | |
|------|-------|-----------------------|
| 16 | Stück | Baustrangen I. Klasse |
| 188 | " | " II. " |
| 73 | " | " III. " |
| 445 | " | Sagstrangen II. " |
| 646 | " | " III. " |
| 2 | " | " IV. " |
| 1822 | " | Sopfenstrangen I. " |
| 1586 | " | " II. " |
| 1734 | " | " IV. " |
| 1074 | " | " V. " |
| 946 | " | Reißstrangen I. " |
| 175 | " | " II. " |

in Rosen eingeteilt.

Die Stangen (nur Fichten) liegen in unmittelbarer Nähe des Ortes und ist die Abfuhr sehr günstig.

Auszüge auf Verlangen zu Diensten.

H. Böding, Schernbach.

Württemberg. Privatbanschule gegr. 1898.

Die so beliebte Lehranstalt beginnt am Mittwoch den 14. Dez. 1904 abends 7 Uhr

einen Abendkurs im Zeichnen,

wozu alle Bauhandwerker Wildbergs und Umgebung sebl. eingeladen sind.

Unterricht an 4 Abenden, sowie Sonntags. Billiges Honorar.

Anmeldungen nimmt entgegen die Direktion:

Fr. Schittenhelm, Architekt,
Schloß Wildberg i. N. Nagold.

Nagold.

Sämtliche Bäckartikel

in neuer nur bester Ware zu billigsten Preisen empfiehlt

Hch. Gauss, Konditorei.

Nagold.

Gut abgelagerte

Zigarren

von Mk. 2.— an 100 Stück

bringt in empfehlende Erinnerung.

Herm. Brintzinger.

Gaben

für das
Blinden Asyl in Gmünd
nimmt entgegen, und erlaubt sich,
Sachverhalte zur Verteilung zu bringen.

Oberlehrer Beck.

Nagold.

Donnerstag



wozu freundlichst einladet

C. Groll z. Engel.

Es werden

2000 Mark

zum niedrigem Zinsfuß von einem
pct. jährlichen Zinsfuß gegen doppelte
Sicherheit anzunehmen gesucht.
Zu erfragen bei der Redaktion.

Wildberg.

Sämtliche Artikel

zur
Weihnachts-
bäckerei

empfiehlt in In neuer Ware zu
billigsten Preisen

Fr. Mosers Nachf.

Feinstes

Schnitzbrot

in Paketen à 10 und 20 Pfg.
empfiehlt frisch
Nagold.

Heb. Lang,
Konditor.

Nagold.

Maria Kappeler empfiehlt

Eier, Schmitze,
Zwetschgen,
Nüsse, Äpfel,
Zwiebeln,
Tafelbutter,
Kochbutter.

Ein tüchtiges selbständiges

Mädchen

in ein christliches Haus bei hohem
Lohn gesucht. Eintritt per 1. Jan.
oder früher.

Karl Geist,

Tuchhandlung und Maßgeschäft,
Pforzheim, Bübl. Karl-Friedrichstr. 41.

Nagold.

Ein zum viertenmal 12 Wochen
trächtiges

Mutterschwein
(schweren Schlage)

setzt dem Verkauf aus.
Fritz Wagner,
Schuhmacher.

Öffentliche politische Versammlung.

Am Freitag den 9. Dezbr. abends 8 Uhr
in Wildberg

Gasthaus zur Traube.

Dr. Feher von Stuttgart, Geschäftsführer der Deutschen Partei,
spricht über:

Die politische Lage im Land und im Reich.

Nagold.

Einladung zur 50ger Feier.

Alle im Jahre 1854 Geborenen

von hier und auswärts werden hiemit auf

Sonntag den 11. Dezember abends 6 Uhr

in den Gasthof z. Köhlererei hier sebl. eingeladen.

Die Nagolder 1854ger.

Anmeldungen zum gemeinschaftlichen Essen wollen bis Samstag vor-
mittag bei Altersgenosse Fr. Moser, Bäcker gemacht werden.

Calwer-Str. 365 I. Etage beginnen am 9. Januar neue
Kurse für Anfänger und Fortbildungskurse

für Vorgesrittene in Deutsch, Französisch, Englisch, Spanisch, Literatur,
Geschichte, Geographie, Geschäfts- und Privatkorrespondenz und andern
gewünschten Fächern. Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt ent-
gegen bis zum 22. Dezember Herr Photograph Holländer.

Rohrdorf, 7. Dezember 1904.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und
Bekanntem machen wir die schmerzliche Mitteilung,
daß unser I. Gatte, Vater, Schwiegervater u. Großvater

Johannes Bäurle, Strassenwärtler

heute Mittwoch morgens 4 Uhr im Alter von
67 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Zu Namen der Hinterbliebenen
die trauernde Gattin:

Barbara Bäurle geb. Hointel.

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.

Ifeldhausen, den 8. Dezember 1904.

Trauer-Anzeige.

Tiefbetrauert teilen wir Verwandten und
Freunden die traurige Nachricht mit, daß unsere
liebe Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester
und Schwägerin

Pauline Rauser, geb. Kezer,

gestern abend 10 Uhr nach langem schwerem
Leiden sanft entschlafen ist.

Zu Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Gatte

Christian Rauser z. Linde.

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 2 Uhr statt.

Zu Weihnachten

empfehle ein reichhaltiges, gutsortiertes Lager geeigneter Artikel

zu passenden Geschenken
bei billigen, festen Preisen:

Messerwaren

in Solinger, Tuttlinger und Fremdenstädter Fabrikaten.



Löffel

in Silber, Messing, Britannia und Eisen.

Servierbretter, Tortenplatten, Tafel-Aufsätze, Zucker- u. Honig-Dosen, Menagen, Servietten-Ringe.



Lederwaren

als Reiseartikel, Photographiealbum, Briefkasten, Geldbeutel u. Zigarrenetuis, Gürtel, Portenträger.

Oeldruckbilder, Aquarell- u. Kupferstich-Imitationen, Seliogravüren, Hanslegen, Wandsprüche. Viele Artikel mit Ansichten hiesiger Gegend.



Spiegel u. Bilder.

Photographie-Rahmen und -Ständer in verschiedener Ausführung und Größe von 10 1/2 bis 4 1/4. Register- und Sammel-Mappen.



Viele Kunstguss-, Nippes- und Nickelwaren,

Wein-, Bier-, Likör-, Kaffee-, Obst-, Eier- und Eis-Service.



Flaschen, Krüge, Teller, Schalen, Deckelkrüge, Deckelgläser, Weinkelche, Biergläser.

Herren-, Damen- u. Kinder-Sonnen- und Regen-

Schirme

in Halbselb, Glas, Janelle- und Baumwollstoffen, mit modernsten Griffen, bestes Straßburger Fabrikat, bei äußerst billigen Preisen von 2.- bis 12.- Nur neue Schirme.



Reparaturen schnell überziehen & billig. **Schirme** nur bestes Fabrikat.

Zusammenlegbare Trockenständer,

Schirmständer, Handtuchständer und -halter, Garderobeständer, Garderobehalter und -bügel, Bücherständer, Zeitungs- und Schlüsselhalter, Konsolen, Schatullen, Nähkästen, Ständerahmen, Rauchfische und Rauchservice, Schmuck-, Handschuh-, Kragen- und Manschettenkasten, Uhrständer und -halter, sowie noch vielerlei Haushaltungs-Artikel.



Tintenzuge, Federträger, Flossdrucker, Briefwagen.



Spazier- und Bergstöcke

jeder Art. in Holz und Porzellan. Meerschaum, Bernstein- und Holz-Zigarrenspitzen.



Fächer

aus Stoff u. Federn.

Toilette-Artikel

als Feisterräume und Bürsten, Kuffertämme und -Nadeln, Seifen, Parfüme etc. Toilettekasten, Drenschere und -Lampen, Schwämme u. s. w.



Wandteller, Fensterbilder, Glasbilder in allen Gattungen.

Schmuckwaren

in Eisenstein, Gold, Silber, Double, Oxid, Korall, Achat, Zett, Bernstein, Granat usw., als Broschen, Anhänger, Ketten, Knöpfe, Ringe, Nadeln.



Petschafte, Stempel, Schablonen.

Kinderleiterwagen, Schaukeln, Sportwagen, Kinderstühle etc. nach Wahl aus großem Katalog. Zigarren und Tabake verschiedener Sorten und Preislagen.



Kosmos-Klappstühle und Ruhesessel für Zimmer und Garten. Laufstühle für Kinder.



Holzschnitzereien und Japanwaren,

Vasen in Glas und Porzellan, Figuren in modernster Ausführung, Hochzeitskerze heiterster Gegenstände.

Musikinstrumente jeder Art von H. Barth in Stuttgart empfehle zu den Preisen wie jede Konkurrenz bei solidem Fabrikat nach Katalog.

Ganz speziell mache ich auf meine reichhaltige Ausstellung in **Puppen u. Spielwaren jeder Art, Wiegenpferde** aufmerksam und lade zu zahlreichem Besuch ergebenst ein mit Fellbezug und bemalt

Nagold Jakob Luz, Hailerbacherstr.